

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

145 (26.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216985)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer die spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Bestimmt täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltene Reihe 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Vollzeitung Nr. 4896.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 M.
für 3 Monate . . . 1,40 M.
für 1 Monat . . . 0,70 M.
excl. Postbefreiung.

Nr. 145.

Bant, Dienstag den 26. Juni 1894.

8. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal und da mit ein neues Abonnement auf das

„Norddeutsche Volksblatt“

und eruchen wir unsere Leser und Freunde, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Das „Norddeutsche Volksblatt“ wird wie bisher fortfahren, mit aller Entschiedenheit für die geistigen und materiellen Interessen des werththätigen Volkes einzutreten.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ wird dieser Aufgabe gerecht zu werden suchen, indem es wie bisher nach dem Grundsatz handelt: „Für das Volk ist das Beste gut genug!“ soweit unsere schwache Kraft hinreicht, diesen Grundsatz zur Ausführung zu bringen.

Es ist dies aber nur möglich mit der Unterstützung und Sympathie unserer Leser und Anhänger, weshalb wir auch für das bald beginnende neue Abonnement ihre Unterstützung erbitten durch Gewinnung neuer Abonnenten und eine rege Mitarbeiterchaft.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich und ist bei unseren Expedienten und Zeitungsausbringern, in der Hauptexpedition sowie bei der Post zu bestellen. Das Abonnement kann monatlich, zweimonatlich und vierteljährlich geschlossen. In der Vollzeitungsliste ist es eingetragen unter der Nummer 4896.

Der Abonnementspreis ist wie bisher 2,10 Mark vierteljährlich, 0,70 M. monatlich frei in's Haus. Selbstabholer zahlen 0,60 M. pränumerando.

Durch die Post bezogen kostet das „Norddeutsche Volksblatt“ 2,50 M. vierteljährlich, 1,70 M. zweimonatlich, 0,85 M. monatlich mit Postbefreiung.

Die illustrierte Sonntagsbeilage

„Neue Welt“

wird gratis beigegeben.

In der Hoffnung, im nächsten Quartal unseren Leserkreis wieder vermehrt zu sehen, ladet zu zahlreichem Abonnement nochmals ein

Redaktion und Expedition des „Nord. Volksblattes“.

Der Mittelstand.

Das „Magazin für Literatur“ bringt aus Anlaß des Falles „Seeger“ einen längeren Artikel über die „Tragödie des Mittelstandes“, aus dem wir folgenden entnehmen: „Was die Seeger'sche Familienkatastrophe zur typischen Klaffentragödie macht, ist die schwere Mittelstandsstimmung,

die über dem Ganzen lastet. Es ist die zähe Ehrenhaftigkeit, die am — Schwindel zu verenden wähnt. Bewußt ist dieser Handwerker das Opfer des Schwindels geworden, aber das ist gerade das Untypische des Vorgangs. Im Allgemeinen ist die Untergangsfurcht vor dem jermalenden Schwindel eine gnädige Selbsttäuschung dieser sterbenden Klasse. Viel gefährlicher für sie ist die — Ehrlichkeit, die mit Kapital umgürtet ist.

Es ist ein Aberglaube, wenn der kleine Handwerker und Gewerbetreibende glaubt, er gehe zu Grunde, weil er zu ehrlich sei, weil er nicht gewachsen sei diesen Großgannern der billigen Bajare und Rauschhausverkäufe mit ihrem Schund und betrügerischer Marktfeierei. Wenn der Mittelstand keinen gefährlicheren Feind hätte als die lägenhafte Necklame und den unrelleu Schleuderbetrieb, so wäre er glücklich zu preisen; denn es könnte ihn mit einer kleinen energielosen Aktion der Besetzung geholfen werden. Aber so günstig liegen die Dinge nicht. Der größte Theil der Arbeitsleistung des gewerblichen Mittelstandes ist Arbeitsvergeudung. Alle diese Zweigbetriebe sind einbüchrig und ihr kümmerliches Dasein hängt von der launenhaften Gnade der Konsumenten und Großproduzenten ab. Es ist nicht wahr, daß der Schwindel den Mittelstand zerstört. Ehrlich währt nämlich merkwürdigerweise immer noch am längsten, und der Schwindel geht schließlich an sich selbst zu Grunde. Der Schwindel ist die Kinderkrankheit des aufblühenden Großbetriebes, der sehr bald erkennt, daß die mit Kapital umgürtete Ehrlichkeit weit rentabler ist. Die Wahnfurcht vor dem Schwindel beruht auf der unrichtigen Voraussetzung, daß die Konsumenten von einer ungläubigen Dummheit befallen seien, die sie verleitet, sich von der Neelität des streng soliden Kleinfämers begeben zu lassen. Das ist aber lediglich ein gnädiger Selbstbetrug dieser untergehenden Mittelstandsklassen. Das Publikum ist durchaus nicht dumm, wenn es in die billigen Bajare läuft. Es merkt sehr richtig, daß in diesen kapitalfrühtigen Großbetrieben das Verhältnis von Preis und Gebrauchswert für die Käufer am günstigsten ist, weil eben im Großbetrieb die „Selbstkosten“ auf das denkbar niedrigste Maß gepreßt werden und der „Rutzen“ des Verkäufers desto geringer sein darf, je größer der Umsatz ist. Es war ein merkwürdiges Schauspiel für die aufmerksamen Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklung, zu sehen, wie begeistert die journalistischen Armäde des Mittelstandes (namentlich der antisemitischen Presse) beim Tode Rudolf Herzogs das Loblied dieses soliden Großkaufmanns sangen. Und doch hat das Verstandsgeschäft dieses Mannes auf einen großen Theil des Mittelstandes geradezu ruind gemacht. Die Provinz wurde mit zahlreichen 50 Bg.-Packeten dieser höchst soliden Firma überflutet und die unglücklichen Konfessionäre in den kleinen und mittleren Provinzorten, die mit ihren beschränkten Mitteln diesem Tiefenbetrieb

gegenüber wehrlos waren, mußten sich an den totalpatriotischen Artikeln ihrer Ortsblätter entschädigen, die allwöchentlich den vergeblichen Rodrus erschaffen lassen: Raufst am Plage! Nichtsdestoweniger rühmen die antisemitischen Blätter den Rudolf Herzog, und nicht etwa nur, weil er Kolonneninhaber und Geld für die antisemitische Agitation freigebig gespendet hat, sondern auch, weil er ehrlich war.

Diese blinde verirrte Angst vor der angeblichen dämornischen Macht des Schwindels ist ein wesentlicher Zug in dem Charakterbild des Mittelstandes. Ueberhaupt lebt diese moralisch so gesunde Klasse in beständiger Angst; der Mittelstand wird von der steten Furcht verfolgt, zu verlieren. Jede leise Veränderung der umgebenden Verhältnisse macht ihn zittern. Er fürchtet sich vor jeder neuen Straße, jeder neuen Bahnlinie, jedem neuen Laden, jeder Verbilligung und Vertheuerung, jeder neuen Gesetz. Jedwedes Geschehnis ist ihm eine Theilerleichterung jener großen Verschönerung, die auf seinen Untergang abzielt. Daher auch die rührend seltenste Lieberzeugung von der Wahrheit semitischer Weltbühnerei auf tafelmüthiger Grundblase! Er klammert sich hart an das Engste und Nächste, er ist in ein unerschütterbares Netz von kleinlicher Abhängigkeit verstrickt, er muß tausenderlei Rücksichten nehmen, er ist unfrei, pflichtlos, mürrisch und müßig. Er ist unzufrieden, aber in dieser Unzufriedenheit gänzlich thallos; für die Sozialdemokratie ist er nicht zu haben, denn, ob er auch nichts hat, so fürchtet er doch, im Zukunftstaat sein Verthes zu verlieren. Leider laßt er den antisemitischen Charlatans nach, die ihm den Schwindel fortzubringen versprechen und dessen vermeintliche Incarnation: den Juden.“

Politische Rundschau.

Bant, den 25. Juni.

Die Stichwahl im 6. Schleswig-Holsteinischen Reichstagswahlkreis, Binneberg-Ötensen, ist zu Gunsten unseres, des sozialdemokratischen Kandidaten von Elm aus Hamburg, Leiter der dortigen Tabakarbeitergenossenschaft, ausgefallen. Derselbe erhielt 13766 Stimmen, während der Kandidat der National-liberalen, Margarinefabrikant Mohr, es trotz aller Liebeswerbungen nach links und rechts nur auf 13146 Stimmen brachte. Die sozialdemokratische Fraktion ist nun 46 Mann stark.

Die neuen Steuerbeschlüsse zur Deckung der Militärkosten, schreibt der „Vorwärts“, scheinen in der letzten Sitzung des Staatsministeriums Gegenstand der Verhandlungen gewesen zu sein, denn an der Sitzung haben der Reichskanzler und der Reichshofsekretär teilgenommen.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von G. Meerfeld.

72. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es wurde auf der Stelle eine scharfe Unternehmung angeordnet, die mit der vorläufigen Inhaftnahme des betreffenden Gefängniswärters, dem all seine Inhaftungsverhörungen nichts halfen, begann — und für die sich ein weiteres, sehr wichtiges Moment aus der Thatsache ergab, daß man den Wachtposten, welcher seiner Instruktion gemäß an jeder Seite des Gefängnisses zu patrouilliren hatte, in geringer Entfernung von dem Fenster im tiefsten Schlummer fand. Er schlief so fest, daß es sich selbst unter Anwendung der energichsten Hilfsmittel als ganz unmöglich erwies, ihn wieder zu klarem Bewußtsein zu bringen. Er schlug wohl einmal für einen flüchtigen Moment die Augen auf, um mit bloßem Blick um sich zu schauen, aber auf alle an ihn gerichtete Fragen hatte er als Antwort nur ein unverständliches Gähnen oder ein höchst subordinationswibriges Gähnen, so daß man sich schließlich genöthigt sah, den anscheinend sehr schwer Verwundeten, nachdem man ihn entwaffnet, in eine der Gefängniszellen zu werfen und seine Vernehmung auf den folgenden Morgen zu verschieben.

Nach und nach kehrten auch die Patrouillen, welche die nächste Umgebung des Gefängnisses durchsucht hatten, zurück, wie sich erwarten ließ, sämtlich unverrichteter Sache. Und auch von den einzelnen Polizeikationen der Nielsenstadt, welche sofort auf telegraphischem Wege von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt worden waren und die auf der Stelle alle ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel aufgeboden hatten, lief während der Nacht keine Nachricht von einer etwaigen Verhaftung der entsprungenen Untersuchungs-Gefangenen ein. —

Das war nun auch freilich ganz unmöglich, denn dieselben sahen während der nämlichen Zeit, in welcher Hunderte von Personen all' ihren Schaffinn anstrebten, ihnen auf die Spur zu kommen, in einer dem Gefängnis unmittelbar benachbarten Straße in dem Zimmer eines Bundesgenossen, der es bisher noch verstanden hatte, der arge-wöhnlichen Polizei unerbürdlich zu bleiben, obwohl er zu den eifrigsten Anhängern des Nihilismus zählte und an der Bewertheilung Leos und Lydia's Flucht einen hervor-ragenden Antheil genommen hatte.

Hier war Alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet gewesen. Sie waren in das Haus gelangt, ohne von den übrigen Bemohnern desselben bemerkt zu werden, und für den Augen-blick wenigstens befanden sie sich in vollkommener Sicherheit. Leo hatte, nachdem die Komödie mit dem Gefängnis-wärter unter dessen eigenem Bestand glücklich ins Werk gesetzt worden war, das bezeichnete Fenster leicht gefunden, und trotz der draußen herrschenden Finsternis ohne Besinnen und aufs Geratewohl den bescheidenen Sprung gemacht. Wie es Lydia in ihrem Briefchen vorausgesagt, war er auf dem weichen Grund angelangt, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, und kaum hatte er den festen Boden unter seinen Füßen gefühlt, kaum hatte er den ersten tiefen Athemzug der so lange schmerzlich entbehrtten freien Luft gethan, als sich zwei Arme fest und innig um seine Schul-tern schlangen und eine wohlbekannte, süße Stimme dicht an seinem Ohr flüsterte: „Gut! Dank, mein Freund! Tausend Dank! Und nun folge mir ruhig und leise! Bleib dicht an meiner Seite; ich kenne die Dertlichkeit ganz genau! Nur hundert Schritte noch, ohne daß uns der Wachtposten sieht, und wir sind gerettet!“

Ihre Hoffnung, der Aufmerksamkeit des Soldaten, welcher nicht mit ihnen im Einverständnis war, und sich allen Besuchen der Bundesgenossen, ihn auf irgend eine

unauffällige Weise von jener Stelle abzuziehen, durchaus unzulänglich gezeigt hatte, zu entgehen, hatte sich allerdings nicht erfüllt, und um ein Beringes wäre durch die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue des Mannes das Erlingen des Ganzen, mit so großer Sorgfalt angestrebten Unternehmens noch im letzten Augenblick verhindert worden. Aber die tiefe Dunkelheit der fernlosen Nacht herrschende hatte sich als ein unerwarteter und desto mächtiger Bundesgenosse erwiesen. Die nachgeschickte Regel hatte ihr Ziel verfehlt, und ehe eine der Patrouillen sie erreichen konnte, hatten sie sich glücklich in dem rettenden Hause geborgen.

Leo war in großer Erregung, nichts lag seiner ganzen Natur so fern als feige Furcht; aber trotzdem ließ noch jetzt, wo jede unmittelbare Gefahr beseitigt war, von Zeit zu Zeit ein nervöses Zittern über seinen Körper. Um so weniger vermochte er die eilige Ruhe; und die kühlte Lieberlegung zu begreifen, mit welcher Lydia von den letzten Ereignissen sprach und die Pläne für die nächste Zukunft entwarf. Sie war wohl noch etwas bleicher, als an dem Abend, an welchem Leo sie zuerst wiedergesehen hatte, und der herbe Zug in ihrem Gesicht hatte sich vielleicht noch um ein Beringeres vertieft, aber diese nur für einen kurzen Augen-blick wahrnehmbaren Kennzeichen waren auch die einzigen Spuren, welche jene furchtbaren Dinge in ihrem Aeußeren zurückgelassen hatten, und in ihren Worten war nicht das Geringste von den Nachwirkungen derselben zu bemerken.

Mit raschen und kurzen Sätzen entwarf sie ihm eine Schilderung der Art, in welcher ihre eigene Flucht demerksichtigt worden war. Demnach war der eierliche Leiter und Förderer derselben ein Gefinnungsgenosse gewesen, der im Justizdienste angestellt war und vermöge seines Berufes wie seines ziemlich hohen Ranges jederzeit ungehinderten Zutritt in die Gefängnisse hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt Veranlassung, auf nachstehendes Gesetz vom 5. Mai 1884 betreffend das **Fahren mit Velociped**, besonders aufmerksam zu machen.

§ 1.
Jeder Velocipedfahrer hat eine Signalglocke und nach eingetretener Dunkelheit eine brennende Laterne auf seinem Velociped zu führen.

§ 2.
Entgegenkommenden Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist in langsamer Fahrt mit Vorsicht auszuweichen und zwar nach der freigelassenen Seite des Weges.

Beim Einholen von Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist durch wiederholtes Glockensignal bei langsamer Fahrt das Herrannahen des Velocipeds rechtzeitig vor dem Passiren anzuzeigen. Wird das Signal überhört, so sind die Fußgänger bezw. die Führer von den Fuhrwerken oder Pferden und die Reiter vor dem Passiren anzusprechen.

Ist ein gefahrloses Passiren (Abt. 1 u. 2) nicht gesichert, so haben die Fahrer abzuweichen.

§ 3.
Mehrere Velocipedfahrer, die desselben Weges fahren, haben, sobald sie sich Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden nähern, einzeln hintereinander zu fahren und an einer und derselben Seite zu passiren.

§ 4.
Bei Wegkreuzungen und scharferen Biegungen im Wege ist langsam zu fahren.

§ 5.
Hinsichtlich des Fahrens mit Velocipeden auf Fußwegen wird auf die Bestimmungen des Artikels 89 lit. a der Wegeordnung verwiesen.

Bant, den 22. Juni 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Meent.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Crepon!
Crepon!
Crepon!
Crepon!
Crepon!
Crepon!

Beste Qualität! — Neueste Muster!
Meter 45 Pfg.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit
An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- u. Stiefelwaaren usw.
A. Jordan, Bant,
Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Wulf & Francksen



Anstellung fertiger Betten.

Jugend-Schützenfest Heppens.

Halte mein komfortabel eingerichtetes

Restaurations-Zelt verbunden mit Tanz-Salon

zum diesjährigen Jugend-Schützenfest in Heppens bestens empfohlen. Für Speisen und Getränke in nur guter Waare ist bestens gesorgt. **fl. Bier aus der St. Johanni-Brauerei** auf Koffensäure. — Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
H. Frerichs.

Neuende.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem früher S. Janzsch'schen Hause zu Neuende eine

Schenkwirtschaft

verbunden mit Kolonialwaaren-Handlung

und halte mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Neuende, den 21. Juni 1894.

Heinr. Heeren.

NB. Mein Geschäft in Schaar führe in unveränderter Weise fort. D. D.

Für Schuhmacher!

Empfehle in reichhaltigster Auswahl alle Sorten **Sohlleder** und **Oberleder**. **Großes Lager in Schäften**. **Vorzüglich fa u b e r** gearbeitete **feine Knopfschäfte**.

Elegante Damenschäfte in allen feinen Lederarten. Lager von **Reifen** moderner Facons sowie aller Schuhmacher-Debarartikel.

Emil Burgwitz,
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.

Cigarren.

Mein Lager **hochfeiner Cigarren** empfehle einem geehrten Publikum, namentlich auch den Herren Wirthen, welche ihren Gästen eine gute & Pfeinigt-Cigarre verabreichen wollen.

Gerh. Bonenkamp,
Bant, Wertstraße 13.

Das Pfand- und Leih-Geschäft

von
J. H. Paulsen,
Bant, verl. Roonstraße,
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie —
sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu vermietthen

zum 1. Juli oder 1. August zwei vier-räumige Wohnungen.
C. Weisschmidt,
Neue Wilhelmshavenerstraße.

Zu vermietthen

zum 1. Juli oder später eine freundliche, abgeschlossene **Oberwohnung** an eine kleine Familie. Näheres
Kirchstraße 1, Bant.

Gesucht

auf gleich oder später ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

Johann Itzen, Schuhmacher,
Kopperbüden.

Zu vermietthen

eine schöne Familienwohnung zum 1. August oder später.
Maurermeister Schmidt, Börsenstr. 24.

Zu vermietthen

zum 1. Juli oder 1. August eine kleine Wohnung. Preis 100 Mk.
S. Otten, Orenstr. 55.

Bierflaschen kauft

E. Gottwald.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Ein Posten
baumwollene karrirte Bettzeuge
starkfädige, haltbare
Hausmacherwaare
Meter 25 Pf.

E. Scholte, Schuhmacher,
Loundeich, Ulmenstraße 16,

empfiehlt

*** Sohlen-Ausschnitte ***
(starke feste Sohlen).

Verkauf sämtlicher Schuhmacher-Artikel zu äußerst billigen Preisen. — Gleichzeitig bringe meine Schuhmacher-Workstatt in empfehlende Erinnerung.

Gesangverein Frohsinn.

Nächste **Gesangstunde** am **Mittwoch den 27. Juni**, um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erlucht
Der Vorstand.

Achtung!

Sitzung der Kartell-Kommission
Mittwoch den 27. Juni
Abends 8 1/2 Uhr.
Das Erscheinen der Vertreter sämtlicher Gewerkschaften ist erforderlich.
Der Vorsitzende.

Verband der Maurer.

(Zahlstelle Wilhelmshaven.)
Dienstag den 26. Juni 1894
Abends 8 Uhr
Mitglieder - Versammlung
im Lokale der **Woe. Wojecichowski**
Kopperbüden.
Der Vorstand.

Zu vermietthen

zum 1. August oder später in meinem neuerbauten Hause **Eds. der Müller- und Ulmenstraße**, schöne abgeschlossene fünf-räumige **Etagenwohnungen** mit Wasserleitung und Zubehör.
S. Hinrichs.

Zu vermietthen

zum 1. Juli oder später eine vier-räumige Oberwohnung mit allem Zubehör.
C. E. Werner, Banterstr. 2.

Unserem Freunde und Nachbarn, dem **Maschinisten Ernst Obe** zu seinem **48. Wiegensekte** ein **edel-sches Hoch**, daß die ganze Antikensammlung!
Ob he sit wat marken set?
Seine durstigen Freunde.

Codes-Anzeige.

Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr starb nach schwerer Krankheit unsere vielgeliebte Tochter

Etje

im Alter von 1 Jahr 3 Monaten, was wir tiefbetrabt allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen. Um silbes Beileid bitten
Die trauernden Eltern:
S. Wille und Frau.

Die Beerdigung findet **Mittwoch den 27. Juni**, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Einigungstr. 37, aus statt.

Danksagung.

Allen denen, die bei dem Verluste meines lieben Mannes und meiner Kinder guten Waters uns so vielfache Theilnahme bewiesen, besonders meinen Arbeitskollegen für das zahlreiche Gefolge, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Wittwe Ahlhorn nebst Kindern.

Eiserne Bettstellen

mit Bandelisenboden 6, 8, 10, 13, 50
mit Spiralfeder-Matratze
8, 50, 10, 50, 13, 50, 15, 50, 18, 00,
22, 00.

Eiserne Kinder-Bettstellen

Größe 60/130
Stück 9, 50, 11, 50, 13, 50, 16, 00,
22, 00.
Größe 70/150 Stück 11, 50, 13, 50,
15, 50, 18, 00, 25, 00.

Matratzen

sind stets
in allen Größen
auf Lager.